

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 1. Dezember 1882.

№ 139.

Gegen die Lehrlingsausbeuter.

Als ich in meinem Artikel „Gegen die Lehrlingsausbeuter“ in Nr. 114 und 115 des Corr. für Ausdehnung der fabrikgesetzlichen Bestimmungen auch auf die jugendlichen Arbeiter des Kleinbetriebs, die Unterbindung der überhandnehmenden Lehrlingsausbeuterei und der damit zusammenhängenden Schmutzkonkurrenz durch gesetzliche Normierung der auf eine bestimmte Gehilfenzahl zu gestattenden Lehrlinge, ferner für Beschränkung des Rechts, Lehrlinge zu halten, auf wirkliche Fachmänner u. s. w. plädierte, sprach ich zum Schluss selbst meine Ansicht dahin aus, daß vorläufig wenig Aussicht für Erreichung dieser Ziele auf legislativem Wege vorhanden sei, und empfahl daher zunächst energische Selbsthilfe. Eben war ich dabei, mit einigen gut gemeinten, teils bereits selbst erprobten positiven Vorschlägen an die Öffentlichkeit zu treten, als einige Kollegen im Corr. mir zuvorkamen, so daß ich nicht umhin kann, hier zunächst ein wenig die inzwischen gemachten Vorschläge zu streifen, umso mehr da der eine derselben, in Nr. 126, mir aus der Seele gesprochen ist. Indes möchte ich zunächst den Herrn Kollegen, der in seiner Korrespondenz „O. Frankfurt a. M.“ in Nr. 122 d. Bl. meine Forderung, daß nur derjenige etwas lehren dürfen soll, der selbst etwas gelernt und dies etwa durch eine Prüfung nachgewiesen hat, als „zünftlerisch“ abthut, fragen, ob es überhaupt in den hervorragendsten europäischen Kulturstaaten erhört ist, daß jemand auch nur eine Lehranstalt gründen und leiten oder bloßen Schulunterricht auch nur Böglingen im ersten Schulalter geben darf, der selbst nichts gelernt hat oder der nicht seine Fähigkeit zum Unterrichten ausdrücklich dokumentiert hat. Und wo es sich um ganze spätere Lebenseristzenzen, um Sein oder Nichtsein, um den Kampf ums Dasein handelt, da soll den Eltern zugemutet werden, daß sie ihre Söhne, deren während der Lehrzeit erlernte Fähigkeiten meist ihr einziges Erbe sind, Leuten zur Ausbildung übergeben, die selbst nichts gelernt haben und die in unzähligen Fällen (weil Schmutzkonkurrenten) ihre technischen Vertreter so schlecht honorieren, daß sie sich wiederum nur die schäblichsten und unfähigsten Elemente zu solchen Posten melden! Ist das nicht thatsächlich der offenbare Betrug? Das mindeste, was nach meiner Ansicht zu fordern wäre, ist, daß jeder Nichtfachmann wenigstens einen eraminierten technischen Stellvertreter zur Ausbildung der Lehrlinge, wie es in Preußen bis zur Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1869 Gesetz war, halten mußte. England ist kein Land der Zünfte, aber der Frankfurter Kollege würde sicher staunen, wenn er wüßte, welchen gesetzlichen Schutz dort die Eltern der Gewerbelehrlinge und letztere selbst finden. Uebrigens bin ich mit dem Herrn einverstanden, daß wir zunächst in der Bekämpfung der Lehrlingszüchterei auf uns selbst angewiesen sind, ferner darin, daß der vornehmste Sitz der Lehrlingszüchterei die kleinen Provinzial-

städte sind, während ich mich seinem Verlangen des Nachweises einer vierjährigen Lehrzeit als Norm durchaus kühl gegenüber stellen muß, denn ich kenne ziemlich große und ansehnliche Druckereien, in denen die Lehrlinge ganze fünf Jahre lernen müssen, während dieser ganzen Zeit fast ausschließlich mit Paket- oder Blattsatz beschäftigt werden, kaum je eine Accidenzarbeit in die Hand bekommen, nachdem sie ausgelernt, nicht einmal einen Begriff von deutscher Orthographie hatten und überhaupt die dümmeften und unbrauchbarsten Gehilfen waren, die mir je zu Gesicht gekommen. Will ferner der Frankfurter Herr Kollege alle diejenigen unserer Berufsgenossen vom U. V. D. B. ausgeschlossen wissen, die etwa als Sekundaner, Primaner oder gar Abiturienten etwa nur zwei Jahre als Volontäre thätig gewesen, aber infolge ihrer geistigen Ueberlegenheit in diesen zwei Jahren mehr gelernt haben als jene in fünf Jahren? Schreiber dieser Zeilen gehört selbst zu dieser Kategorie, aber er kann auch versichern, daß er seinerzeit als 17jähriger Jüngling in zwei Jahren sich nicht nur eine tüchtige sachlich-handwerksmäßige, sondern eine gebiegene fachwissenschaftliche Ausbildung nebst den Fähigkeiten zur kaufmännischen wie technischen Leitung eines Druckereigeschäfts erworben und dazu noch in einer nur mittlern Dffizin, trotz einer recht lockern Disziplin und selbstverständlich ohne jede „handgreifliche Nachhilfe“. Mir erscheint es geradezu bedauerlich, daß gerade diese Elemente, solange sie nicht selbständig sind, sich meist nach Absolvierung ihrer Lehrzeit von unsern Berufe weg und der Journalistik zuwenden, die ihnen allerdings eine erklusivere und meistens lukrativere Existenz bietet. Ich habe im Westen und teilweise auch in anderen Gegenden Deutschlands gefunden, daß die dortige Presse meist in deren Händen ruht, aber nur wenige, die sich mit dem dornenvollen Posten eines Druckereileiters belastet hatten, während es doch gerade an charakterfesten, humanistisch erzogenen und namentlich humanistisch und nach festen Grundsätzen handelnden Männern im Faktorenstande so sehr fehlt. Mit der vierjährigen Lehrzeit allein ist also nichts erreicht, ebensowenig mit der 5wöchentlichen Karenzzeit, denn ein junger Kollege, der sich solange ohne den U. V. D. B. hat behelfen müssen, etwa nach Absolvierung seiner Lehrzeit, weil ihm der U. V. D. B. verschlossen war, den „Freien“ beigetreten ist und inzwischen ein bescheidenes Plätzchen gefunden hat, das ihm zur Not eine Existenz bietet, wird sich, sobald er sich nicht mehr im „Noistande“ befindet, überhaupt sehr bestimmen, ehe er noch dem U. V. D. B. beitrifft. Uebrigens fällt es den „echten Lehrlingsausbeutern“ gar nicht ein, „im letzten Vierteljahr der Lehrzeit für ihre Böglinge die Kassengelder zu zahlen“; die betr. Prinzipale behalten die „Ausgelernten“ höchstens noch etwa drei Wochen mit Lehrlingslöhnen im Geschäft, bis jene bei der „Freien“ Vereinigung bezugsberechtigt sind. Ebensowenig aber auch wird ein „Ausgelernter“, selbst wenn er der größte Stümper ist, sich zu einer andern Branche wenden, denn

der Herr O.-Korrespondent möge nicht vergessen, daß die Eltern der meisten unserer Lehrlinge arm und nicht im Stande sind, noch weitere vier oder fünf Jahre Opfer für ihre Söhne zu bringen. Der Ausgelernte wird also Mitglied der „Freien“ und muß seinen Fähigkeiten gemäß zu Schundpreisen arbeiten. Also auch damit ist es nichts. Bei dieser Gelegenheit will ich mich auch zugleich gegen den Vorschlag des Breslauer Kollegen wenden, nach welchem ein Lehrling auf fünf Gehilfen steuerfrei sein soll, während jeder überschüssige Lehrling mit etwa 3 M. pro Monat besteuert werden soll. Nach meinen Erfahrungen würde diese Steuer den Lehrlingsausbeuter wenig inkommodieren, fintemalen der Lehrherr sicher die Steuer aus den Arbeitskräften der armen Jungen herauszupressen suchen würde. Die Vorschläge eines andern Kollegen wären dagegen diskutabel, so z. B., daß der Lehrherr seinen „Ausgelernten“ noch ein Jahr zum tarifmäßigen Minimum beschäftigen müßte. Indes hat eine Einführung solcher legislativischen Bestimmungen vorläufig (und wahrscheinlich noch recht lange Zeit) keine Aussicht auf Erfolg und wir dürften nur auf unsere eigenen Kräfte und vielleicht die Mithilfe aller anständigen Prinzipale angewiesen bleiben — und eine solche Verbindung der beiden höchst interessierten Teile zur Bekämpfung des bei e aufs äußerste schädigenden Uebels halte ich für den sichersten und erfolgreichsten Weg. Darum sympathisiere ich auch von Herzen mit dem in Nr. 126 des Corr. im Artikel „Prinzipals- und Gehilfenvereinigung“ gemachten Vorschlag, vorbehaltlich einiger Modifikationen. Meines Erachtens müßte 1. von Bevollmächtigten des Prinzipalvereins und des U. V. D. B. eine Norm festgesetzt werden, welche die Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen regelt. Als Gehilfe in diesem Sinne ist nur anzusehen, wer wirklich als Setzer oder Drucker beschäftigt ist, nicht auch etwa im Geschäft befindliche Redakteure, Redaktionsgehilfen, Korrektoren, Buchhalter, Expeditionsgehilfen aus dem Stande der Buchdrucker; 2. muß der Prinzipalverein seine Mitglieder zur Einhaltung des Tarifs, etwa unter Festsetzung von Konventionalstrafen sowie zur Einhaltung der sonstigen Vereinbarungen (auch bezüglich des Lehrlingswesens) anhalten event. Lehrlingsrichter und Schmutzkonkurrenten ehrengerichtlich aus dem Prinzipalverein ausschließen; 3. dürfen die tariftreuen Prinzipale nur Mitglieder des U. V. D. B. beschäftigen; 4. muß der U. V. D. B. ohne alle Rücksicht solche Mitglieder, die unter dem Tarif arbeiten und dadurch die tariftreuen Prinzipale schädigen, aus dem Verein ausschließen; 5. müssen, sowohl um den tariftreuen Prinzipalen die Garantie für ein brauchbares Personal wie auch dem U. V. D. B. die Garantie für würdige, seine Kassen und sonstigen Interessen nicht schädigende Mitglieder zu schaffen, vom U. V. D. B. (am besten unter Mithilfe tariftreuer Prinzipale) in jedem Gau nach Bedürfnis eine, zwei oder mehrere Prüfungskommissionen gebildet werden, vor denen jeder Ausgelernte seine

Befähigung sowie seine Würdigkeit zur Aufnahme in den U. V. D. B. zu bekunden hat. Diese Maßnahme würde mit dazu beitragen, das Lehrlingsunwesen an der Wurzel zu untergraben, indem zugleich die Eltern solcher jungen Leute, die nur während der Lehrzeit ausgebeutet wurden, aber nichts gelernt haben, veranlaßt werden müßten, solche Lehren schadenersatzpflichtig zu machen, wozu § 126 der Gewerbeordnung, der die Beschäftigung der Lehrlinge mit Nebenarbeiten, die nicht zur Branche gehören (etwa Falzen, Schwungradrehen, Zeitungsausstragen) untersagt, die beste Handhabe bietet; 6. muß (und das scheint mir gerade das wesentlichste) durch die Presse mit aller Macht das Lehrlingsunwesen bekämpft werden; 7. müssen in den Fachblättern oder auch nur im Corr. die Namen aller Lehrlingsausbeuter genannt werden, die ihre Lehrlinge durch Umgehung der fabrikgesetzlichen Bestimmungen sowie durch Nebenbeschäftigungen, ferner gewissenlose die Gesundheit gefährdende Ausnutzung durch physische Ueberanstrengung zc. zc. schädigen; 8. muß gemeinsam eine Norm für Lehrkontrakte festgestellt werden.

Schreiber dieser Zeilen ist überzeugt, daß wenn sich über die vorerwähnten Punkte eine Uebereinstimmung erzielen ließe, nicht nur viel, sondern nahezu alles erreicht wäre. Für den Fall jedoch, daß sich diese Uebereinstimmung nicht alsbald erzielen läßt, wir vielmehr auf unsere eigenen Kräfte angewiesen bleiben, möchte ich die ad 6 vorgeschlagene Preßagitation aufs wärmste empfehlen. Freilich dürfte dieselbe nicht in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Thatsache ist ja, daß überall da, wo ein anständiges und auch in den sogen. untersten Volksklassen viel verbreitetes Blatt, wie z. B. das Siegniker Stadtblatt und andere, die vom U. V. D. B. zur Belehrung des Publikums in die Welt geschickten Mitteilungen über die Mißere unsers Berufs zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht, auch die Wirkung eine gewünschte war. Wie viele solcher Preßorgane, die dies thun, gib's aber überhaupt in Deutschland? Bis in die kleineren Städte reichen überhaupt diese Warnungen nicht und keinem der kleinen Blatterleger wird es einfallen, das Publikum auf Kosten seiner Rauberistenz zu belehren. Ebenfowenig fruchtet es ferner, wenn etwa seitens des Vorstands des U. V. D. B. Flugblätter an Lehrer, Direktoren oder gar Geistliche zur Publizierung des Inhalts an ihre Schüler oder Konfirmanden gesendet werden, denn in einer kleinern Stadt hängen die sogen. „Honoratioren“ (zu denen ja fast überall auch der Buchdrucker und Zeitungsverleger gehört) wie die Ketten zusammen und jenen Herren fällt es gar nicht ein, sich mit dem Buchdruckereibesitzer auf den Kriegsfuß zu stellen. Höchstens machen die Lehrer in der Schule einige „verblühte“ Andeutungen, die die Schüler kaum oder gar nicht verstehen und zu würdigen wissen. Da gilt es eben für uns, eine Presse zu schaffen, die bei gutem Willen der Kollegen bis in den kleinsten Winkel hineinleuchtet. Und nichts ist einfacher wie dies, aber auch nichts wirkungsvoller, wie ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Vor ca. 2 Jahren war ich Geschäftsführer in einer kleinern Stadt Deutsch-Oesterreichs. Beide Prinzipale in der qu. Stadt (obgleich sie schon längst ihr Schäfchen ins Trockene gebracht) huldigten aus alter süßer Gewohnheit der Lehrlingszuchterei, entlebigten sich stets schleunigst der „Ausgelernten“ und schickten sie in die weite Welt, in einem Jahre zwei bis drei, um neuen „Böglingen“ Platz zu schaffen. Dies konvenierte weder mir noch dem Faktor der zweiten Druckerei und eines Tags traten wir mit dem Kollegen einer Nachbarstadt zusammen, um ein Abkommen zu treffen, das sich wie oben erwähnt äußerst wirkungsvoll erwies. Ich entwarf ganz einfach ein Resümee über die derzeitige Lage unsers Berufs resp. unserer Berufsgegenossen, über die traurigen Aussichten für die Zukunft durch die überhandnehmende Ueberfülle an Arbeitskräften u. s. w., wobei ich nicht vergaß (und

das ist mit die Hauptsache) die Ausbeutungsmaximen der Lehrlingszüchter unserer sowie der Nachbarstadt in ebenso klarer wie übersichtlicher Weise zu beleuchten, dann wurden von uns 119 Exemplare sauber hektographiert, und eines schönen Tags, einige Wochen vor den Konfirmationen, begab ich mich in das Nachbarstädtchen, wo der Kollege vorher die Zahl der dortigen Konfirmanden festgestellt, und nahm einen Knaben, der sich in die Nähe des Unterrichtslokals postieren und jedem nach Beendigung des Unterrichts heraustretenden Konfirmanden ein Exemplar überreichen mußte, während ich in der Nähe stand und die Ausführung meiner Anordnungen überwachte. Für das Verteilen zahlte ich dem Jungen 1/2 fl. und kostete mich die ganze Geschichte noch nicht zusammen 1 fl., also keine 2 Mk. Und an einem andern Tage geschah dasselbe seitens des Kollegen aus der Nachbarstadt in dem Orte, wo ich konfirmierte. Dieser gegenseitige Wechsel der Rollen war übrigens aus naheliegenden Gründen notwendig, der Erfolg insofern glänzend, als sich trotz der verlockendsten Inserate ferner keine Dummen mehr fanden — und die Kosten gleich Null. Wieviel könnte nicht durch solche oder ähnliche Agitation auch bei uns in Deutschland erreicht werden, namentlich wenn die Herstellung der betr. Flugblätter vom Vorstande des U. V. D. B. übernommen würde, so daß die ortsanfässigen Kollegen nur die Verbreitungskosten tragen dürften!! Ja wahrlich, es könnte sehr viel gerade auf diesem Gebiete erzielt werden, wenn — sich nur einige hundert von der Liebe zur Sache beseelte energische Männer fänden!

Soviel für heute, über einige andere Gesichtspunkte dieser Frage nächstens mehr. X.

Korrespondenzen.

J. F. Aurich, 11. November. Wenn ich in folgendem die Verhältnisse in Ostfriesland zu schildern mir erlaube, so geschieht das in der Erwartung, die Gehilfenschaft daselbst werde dadurch etwas angefeuert werden zur energischen Durchführung tarifgemäßer Zustände; ich unterschätze zwar durchaus nicht die Wucht der Thatsache, daß in Ostfriesland der Prinzipal einen gewichtigen Bundesgenossen gegen die Gehilfen in seinem Lehrlingsheer hat, indes ist durch einiges Vorgehen der Gehilfen doch entschieden sehr viel zu erzielen. Nun zur Sache. In den drei hiesigen Buchdruckereien wird nicht weniger als 9 vom Lande stammenden Jünglingen Gutenbergs Kunst beigebracht. Von diesen 9 entfallen 6 auf die Druckerei der Auricher Nachrichten (Tapper), 2 auf die Offizin der Ostfriesischen Nachrichten (Dunkmann) und 1 auf die Druckerei der Ostfriesischen Gerichtszeitung (Eduard Plagge). Die Emdener Zeitung (Tappers Druckerei in Emden) holt, wenn sie die Lehrlinge nicht auf die gewöhnliche Art und Weise bekommt, dieselben sogar aus der Schule und kümmert sich nicht darum, ob der betr. „Jünger“ die Schule noch ein Vierteljahr besuchen muß, ehe er von „Rechtswegen“ in die Lehre gegeben werden kann. Was die Bezahlung der Gehilfen anbelangt, so ist dieselbe in ganz Ostfriesland nur in der Druckerei von Eduard Plagge tarifmäßig, während in den anderen Druckereien keine Abnung vom Tarif vorhanden. Beweis: Die Druckereien Dunkmann und Tapper in Aurich beschäftigen je einen „Faktor“, welcher im erstern Geschäft fünfzehn Mark, im letztern achtzehn Mark Wochenlohn bekommt. Herr Dunkmann äußerte sich demgemäß auswärtigen Gehilfen gegenüber, die er einstellte: „Ich gebe Ihnen 15 Mk., meinem Faktor gebe ich auch nicht mehr“. Es ist solchermaßen begreiflich, daß der Durchschnittsgehalt der Gehilfen 13 Mk. beträgt. Ebenso schlecht wird in Emden bezahlt. Trotzdem die dortige Ostfriesische Zeitung (Firma Hahns Witwe) schon den 71. Jahrgang erlebte und sie sowohl wie auch die bei Tapper erscheinende Emdener Zeitung einen hohen Reingewinn abwerfen, werden die Gehilfen beider Offizinen mit

15—16 Mk. durchschnittlich abgeseift. (Nur je ein Gehilfe in jeder Druckerei erhält 21 Mk.) Es ist diese Bezahlung um so ungehöriger, als die Prinzipale beider Geschäfte sich über gute Kundenpreise geeinigt haben. Die Stelle in der vom Zentralvorstand herausgegebenen Lohnstatistik, welche unter Emden „14—24 Mk.“ Bezahlung aufführt, ist unrichtig; wie ich bestimmt weiß, gibt es in Emden keinen Gehilfen, der 24 Mk. erhielt.

Beuthen O./S. Gegenwärtig gibt es hier 7 Buchdruckereien mit 7 Buchdruck- und 1 lithotypographischen Schnellpresse sowie 1 Bearpresse. Von den 7 Prinzipalen sind 4 Nichtbuchdrucker. Gehilfen sind zur Zeit 14 beschäftigt, wovon 9 dem U. V. D. B. angehören; Lehrlinge gibt es 12. Außer den oben bezeichneten Prinzipalen sind noch zwei buchdruckende Buchhändler vorhanden. Der Gehilfenlohn variiert zwischen 10 und 24 Mk. Gewißgeld resp. 3 bis 9 Mk. mit Kost. Wirft man die Frage auf, wie ein Gehilfe mit solchem Lohn auskommen könne, so liegt die Antwort nicht fern; wie überall so sind auch hier die sogen. Mutterlöcher stark vertreten, denen das Schürzenband nicht zu kurz wird, trotzdem sie wissen, daß ihnen vom Unterstützungsverein aus hilfreiche Hand auf der Reise geboten wird. — In der Druckerei der Wolffschen Buchhandlung herrscht seit ca. 1 1/2 Jahren starker Wechsel. Dieselbe besteht erst seit ca. 3 Jahren und doch haben daselbst schon 18 Gehilfen einander abgelöst, darunter nicht weniger als 11 Maschinenmeister. Erst vor kurzem machte ein Maschinenmeister die Reise von Breslau hierher und konditionierte glücklich einen Tag, ein anderer aus Frankfurt eine Stunde. Aus Worms und Magdeburg berufene Maschinenmeister waren ebenfalls nur einige Wochen hier. Die Einsendung von Offerten auf das Konditionsanerbieten wird gewöhnlich unter einer beliebigen Schiffe an Rudolf Mosse, Breslau, im Corr. ausgeschrieben. Bei etwaiger Konditionsannahme wollen sich die Herren Kollegen wenigstens mit der Erstattung des Reisegelds sichern, das meist versprochen, aber selten ausgehändigt wird.

W. K. Hamburg, 12. November. Am Sonnabend den 21. Oktober fand ein „Gemüthlicher Abend“ statt, so gemüthlich wie wir lange keinen gehabt; die Liebertafel Gutenbergs hat wieder das ihrige dazu. Auf Antrag eines Mitgliebs wurde während des Festes ein Ermutigungstelegramm für die Wiener Versammlung am 22. v. M. acceptirt, an dessen Verlesung der Vorsitzende Fr. E. Schulz sympathische Worte für die Wiener Kollegen knüpfte, denselben besten Erfolg wünschend. Diese Worte fanden großen Beifall. Erst spät trennte sich die Gesellschaft, wünschend, bald wieder einen solchen genussreichen Abend zu erleben. — In der am 10. v. M. stattgehabten 27. Sitzung der Typographischen Gesellschaft beschäftigte man sich mit dem Normalsetkasten. Der Vorsitzende, Herr Schlotke, teilte mit, daß nachdem man in Leipzig schon verschiedene Kästen nach dem dort festgestellten Schema angefertigt, nun auch eine Kommission der Berliner Typographischen Gesellschaft einen Entwurf ausgearbeitet habe. Daß der mit beweglichen Fächern von uns aufgestellte sogenannte Schlotke-Kasten nicht genug gewürdigt, liege wohl daran, daß man nur Modelle versandt, die vielleicht kein so klares Bild gäben wie ein Kasten selbst. Der Berliner Normalkasten, welcher 66 : 83 1/2 cm Fläche hält und über den Verfasser noch eine Fachreihe zu Verfal-Umlauten und diversen Zeichen hat, wollte keinem besonders praktisch erscheinen. Nach längerer Debatte, aus der hervorging, daß es eigentlich kein Bedürfnis, jetzt einen Normalsetkasten einzuführen, wurde eine von Herrn Schlotke vorgeschlagene Resolution angenommen, des ungefähren Inhalts, daß die Einführung eines Normalsetkastens wünschenswert sei, der Leipziger als der praktischste zu bezeichnen wäre, ein Bedürfnis zur Einführung aber nicht vorliege. Der Gesellschaft lagen Accidengen von Förster & Bähr in Zwickau und der Vereinsbuchdruckerei in

Stuttgart (sämtlich gediegene Arbeiten, die den resp. Firmen alle Ehre machen) sowie das Catholium Romanum von Dr. M. Huttler in München zur Ansicht vor.

* **Wien.** Die Hauptforderungen des den Prinzipalen überreichten Tarifs bestehen in einer geringen Satzpreiserhöhung, der Festsetzung eines Lohnminimums und der Beschränkung des freien Uebereinkommens. Im speziellen betrachtet und mit dem 1880er Tarife in Vergleich gesetzt, sind die wesentlichsten Positionen folgende: Der Satzpreis wird (pro 1000 Buchstaben) für Nonpareille von 22 auf 23 kr., für Kolonell, Petit und Cicero von 20 auf 21 kr., für Garmond und Borgis auf 20 kr., für Mittel von 21 auf 22 kr. erhöht. Für gemischten, mathematischen, tabellarischen, Ziffern-, Namen-, spatiierten, Kapitälchen-, Poetie- und Drittelsatz werden prozentuale Zuschläge gefordert; andere Normen sind genauer gefaßt resp. ausgebeutet, so werden u. a. für unverschuldete Zeitverluste bei der Korrektur, dem Materialsuchen zc. 25 kr. pro Stunde gefordert. Alle diese Punkte waren in dem 1880er Tarife dem schönen freien Uebereinkommen überlassen. — Für Zeitungsatz wird der Preis von 25 auf 27 kr., wenn kleiner als Petit von 28 auf 30 kr., und wenn die Zeitung dreimal täglich erscheint, um noch einen weitem Kreuzer erhöht. Bei Spezialsatz ist den einzelnen Spezifikationen (11 an Zahl) die Bedingung vorangestellt, daß den Setzern der Speck nicht entzogen werden soll; verschiedene Arten von Spezialsatz werden mit 50 bis 100prozentigem Aufschlag ($1\frac{1}{2}$ fach und doppelt) eingestellt. Der Beginn des Satzes, dessen Festsetzung bisher der Geschäftsführung zustand, ist je nach dem ein- oder mehrmaligen Erscheinen des Blattes auf 5, 6 und 8 Uhr festgesetzt, ein späteres Ansetzen bedingt Entschädigung. Postseher (auf eingehende Berichte warten missende) erhalten je 1 fl. und nach 2 Uhr früh 10 kr. pro Viertelstunde. Auch diese Unglücklichen waren bisher dem freien Uebereinkommen überantwortet. Sonn- und Feiertagsarbeit soll eventuell durch doppelte Berechnung entschädigt werden. Die bisherige fixe Entschädigung war auch mehr oder weniger arbiträr. Der tertliche Teil der Tageszeitungen darf weder im gewissen Gelde noch durch Lehrlinge hergestellt werden. — Das Minimum des gewissen Geldes beträgt 12 fl., für Freigesprochene in den ersten zwei Jahren 10 fl. (in demselben Geschäft). Der Tarif von 1880 stipulierte hier freies Uebereinkommen, was zur Sechsguldenmännerfabrikation führte. Die Feiertage, die bisher entweder abgezogen wurden oder eingebracht werden mußten, sollen im gewissen Gelde bezahlt werden, jedoch hat der Arbeiter im Bedarfsfalle vormittags zu arbeiten. Die Entschädigung für gewöhnliche Extrastunden wird von 2 resp. 10 auf $2\frac{1}{2}$ resp. 12 kr. erhöht. — Streitigkeiten aus dem Tarife werden durch ein zwölfgliedriges Schiedsgericht entschieden. — Die allgemeinen Bestimmungen des Tarifs für Drucker und Maschinenmeister sind denen des Setzertarifs gleich; nur wird für Maschinenmeister ein Minimum von 14 fl. bei einer einfachen Maschine und von 4 fl. für jede weitere einfache Maschine verlangt; Doppel- und Zweifarbenmaschinen zählen für zwei. — Von exorbitanten Forderungen ist demnach im ganzen Tarife nichts zu finden.

Bundschau.

Die Druckerei des Herrn Hagemann in Ahrensburg, welche Gehilfen zu 5 und 6 Mk. anstellt, ist von da nach Wandbeck verlegt worden. Hoffentlich werden damit auch bessere Tarifverhältnisse eintreten.

Wie die Pharmazeutische Zentrallhalle mittelst, wird in neuerer Zeit gefälschtes oder künstliches Glycerin als echtes zu technischen Zwecken in den Handel gebracht. Ein Dresdner Haus, das mit einem größern Posten solchen Glycerins betrogen

worden war, ließ dasselbe von dem Chemiker Dr. Geißler untersuchen und stellte sich dabei heraus, daß das sogenannte Glycerin neben Wasser aus Chlormagnesium, Stärkezucker und Dextrin bestand.

Ueber die von der Pariser Akademie unternommene Herausgabe eines historischen Wörterbuchs der französischen Sprache bringt die France eine boshafte Notiz. Seit mehr als 50 Jahren arbeite ein besonderer Ausschuss an diesem Werke, das nie beendet werden würde, denn der erste Buchstabe des Alphabets sei noch nicht erledigt: die grundgelehrten Akademiker ständen noch beim Wort Air.

Als Deputierter der Stadt Mailand zur italienischen Deputiertenkammer ist der Schriftseher Maffi gewählt worden und, wie die Italia berichtet, auch bereits in Rom eingetroffen. Die Arbeiter-Syndikatskammer von Mailand hatte ihm den Betrag von 1000 Fr. angewiesen, damit er in Rom leben könne; er hat dies jedoch ausgeschlagen und sich nur in der Buchdruckerei Civelli in Mailand, in der er bisher arbeitete, zu deren Filiale in Rom versehen lassen. Kollege Maffi gedenkt in Rom vormittags als Setzer zu arbeiten und nachmittags den Sitzungen der Deputiertenkammer beizuwohnen, scheint sich also an den Spruch, daß niemand zweien Herren dienen könne, nicht kehren zu wollen.

Die deutsche Gazette in Moskau, die bisher dreimal wöchentlich erschien, hat sich in ein Tagesblatt umgewandelt.

Die Besitzer der St. James-Gazette in London, eines noch jungen Blattes, haben die Einrichtung getroffen, daß das Setzerpersonal der Reihe nach einen freien Tag habe, und damit es sich auch des Tages wirklich freuen könne, bezahlen sie dem freihabenden Setzer jedesmal anberthalb Schiff voll Satz. Dabei ist zu beachten, daß es in London keine Sonntagsarbeit gibt. Hoffentlich kommt das Haus vorwärts trotzdem oder weil es generös ist.

Eine Londoner Firma hat von den Fabrikanten von Pears' Seife einen Auftrag auf Lieferung von 200000 Porträts der Damen Patti und Langtry erhalten. Die Bilder werden mit einer Seifenreklame versehen in den Vereinigten Staaten gratis verteilt.

Die Herren Eyre & Spottiswoode in London erzielten im letzten Jahre für den Druck und die Lithographie der Patent-Spezifikationen nebst den begleitenden Zeichnungen die Summe von 220280 Mark. In Deutschland liefert diese Dinge die Reichsdruckerei.

Der Engländer Tourville, der vor einigen Jahren wegen Gattenmordes zu 20jähriger Kerkerhaft verurteilt wurde, ist jüngst in die Grager Strafanstalt überführt worden und erlernt dort die Schriftsetzerei.

Nach dem eben erschienenen American Newspaper Catalogue von Edwin Allen & Brothens gibt es jetzt in den Vereinigten Staaten und Kanada 12158 Zeitungen und zwar in den ersteren 11522, in letztem 636. Hiervon erscheinen 1152 täglich, 80 dreimal, 150 zweimal wöchentlich, 9078 wöchentlich, 23 zweiwöchentlich, 202 halbmonatlich, 1290 monatlich, 12 zweimonatlich.

In der Kapkolonie Natal, den Orange-Freistaaten und in der Transvaal-Republic ist in den letzten Monaten der Geschäftsgang im Buchdruckgewerbe ein äußerst matter gewesen und eine Menge Setzer befinden sich seit 1. Oktober außer Stellung. Grund: die von vielen Geschäftsleuten betriebene rückfichtlose Spekulation in Diamantminen- und Straußzuchterei-Aktien.

Briefkasten.

? in G.: Das Wieslocher Unterhaltungsblatt will durch Verstellen der Kolonnen und halbe Anekdoten offenbar seine Leser zum Denken erziehen. — X. Saarbrücken: Ihre Anfrage werden wir demnächst in besondern Artikel behandeln. — Wir bitten unsere Herren Mitarbeiter, sich auf kurze Mitteilungen zu beschränken, da der vorliegende Stoff ungekürzt erst in einigen Wochen zu bewältigen sein würde.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelrhein. Mainz, 3. Du. 1882. Invalidentasse. Einnahmen: 221,40 Mk. — Ausgaben: Invalidentunterstützung 98 Mk., sonstige Ausgaben 1,10 Mk. Uebererschuß eingekandt 122,30 Mk.

— Mannheim. 3. Quartal 1882. Invalidentasse 70,20 Mk.

— Wiesbaden. 3. Quartal 1882. Invalidentasse 220,80 Mk.

Hannover. 3. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 2856,60 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgelder 131,80 Mk., Invalidentasse 1769 Mk., Vorschuß aus der Hauptkaffe 2300 Mk. Summa 7057,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 4343,60 Mk., Arbeitslofenunterstützung 1000,60 Mk., sonstige Ausgaben 41,60 Mk. Als Vorschuß pro 4. Du. zurückbehalten 1500 Mk. Uebererschuß eingekandt 171,60 Mk.

Odergan. 3. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 1958 Mk., Nachzahlungen 50 Mk., Invalidentasse 1091,40 Mk., Nachzahlungen 36,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkaffe 600 Mk. Summa 3736 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2345,50 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 126,50 Mk., Invalident-Unterstützung 92 Mk., sonstige Ausgaben 91,10 Mk. Uebererschuß 1080,90 Mk. als Vorschuß pro 4. Du. zurückbehalten.

Württemberg. 3. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 2874,80 Mk., Eintrittsgeld 83 Mk., Invalidentasse (Nachzahlungen) 41,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkaffe 1900 Mk. Summa 4904,20 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 3193,45 Mk., Arbeitslofenunterstützung 499 Mk., sonstige Unterstützung 1020,67 Mk., sonstige Ausgaben 65 Mk. Als Vorschuß pro 4. Du. zurückbehalten 100 Mk. Uebererschuß eingekandt 26,08 Mk.

Chemnitz. Den Mitgliedern des U. B. D. B. zur Nachricht, daß seit dem 24. November das gewisse Geld für Chemnitz 21 Mk. beträgt und unter diesem kein Vereinsmitglied arbeiten darf.

Erzgebirge-Ragtland. 3. Du. 1882. Es steuerten 218 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 2, zugereist 25, abgereist 24 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Klemens Kirck, S. Chemnitz). Mitgliederstand Ende des Quartals 192. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 20 Wochen, frant 11 Mitglieder 34 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Aachen 1. Gustav Franken, geb. in Kirchseiffen (Kreis Schleiden) 1861, ausgelernt in Düren 1879; war schon Mitglied; 2. Joh. Karß, geb. in Schöneberg 1859, ausgelernt 1877; war noch nicht Mitglied. — J. Julien, Adalbertsteinweg 20.

In Reßl der Setzer Alwin Heubner, geb. in Wittgensdorf bei Chemnitz 1859, ausgelernt in Sorau 1881. — In Lahr der Setzer Adolf Eberle, geb. in Friesenheim 1857, ausgel. in Stenheim 1877. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gauschstraße 2.

In Leipzig die Gießer 1. Gustav Göhe, geb. in Konnewitz 1863, ausgelernt in Leipzig 1881; war noch nicht Mitglied; 2. Otto Lindner, geb. in Konnewitz 1856, ausgelernt in Leipzig 1875; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eifenstraße 17.

In Neuß der Setzer Ant. Weyer, geb. in Neuß 1863, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — W. Faust in Düsseldorf, Wehrhahn 29.

Stuttgart, 29. November 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Die Herren Verwalter und Ortskassierer werden ersucht, dem Setzer Karl Kurz aus Wien die von demselben präsentierte Legitimation resp. Empfehlung abzunehmen und an Ed. Meyer in München, Feuerbach 5, einzusenden.

Rürnberg, 28. November 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdrucker-Einrichtung

bestehend aus Tischfärbungsmaschine (84:56 cm) und 11—12 Bentnern nur kurze Zeit zur Herstellung einer dreimal wöchentl. ersch. Zeitung gebraucht (teilweise neuer) Schriften, ist mit 2000 Mk. Anzahlung für 2800 Mk. zu verkaufen. Gef. Offerten unter Y. Z. an den „Invalidentant“, Chemnitz, erbeten. [722]

Eine Buchdruckerei mit Blatt

womöglich ohne Konkurrenz und auf Par. System, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. 232 an Rud. Mosse, Breslau. (Br. 17364) [748]

Ein Geschäftsführer

für eine kleinere Buchdruckerei Norddeutschlands, in welcher derselbe, da der Prinzipal verstorben, die gesamte technische Leitung zu übernehmen hat, wird für spätestens 1. Januar 1883 gesucht. Der Betreffende muß außerdem befähigt sein, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Lokalblatt zu redigieren sowie auch die Buch- und Kassaführung zu übernehmen. Gef. Offerten durch die Herren J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig, woselbst auch Näheres zu erfahren. [745]

Ein tüchtiger Metteur für eine tägliche Zeitung auf sofort gesucht. [744]
Buchdruckerei d. Thurn. Ost. Zeitung, Thorn.

Ein guter Drucker, seiner Arbeiter für Ziegeldruckpressen findet dauernde Beschäftigung bei Paul Schmidt, Buchdruckereibesitzer in Paris, 5, rue Perronet. — Proben erwünscht. [739]

Ein Stereotypenr

im Abschlagen der Matrizen u. Korrigieren der Platten bewandert, wird baldigst gesucht. [749]
Schriftgießerei Julius Klinhardt, Leipzig.

Maschinengießer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei [751]
J. M. Gut & Co., Offenbach a. M.

Ein Stempelschneider

findet dauernde lohnende Beschäftigung bei [750]
J. M. Gut & Co., Offenbach a. M.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht sogl. od. bis zum 15. Dezbr. Kond. in Ost- oder Westpreußen. Off. sub Nr. 742 a. b. Exp. d. Bl. [742]

Gesuch

Für einen geb., streng soliden u. ordnungsliebenden Mann in gesetzten Jahren, der sowohl an Kasten als an der Maschine tüchtig ist, suche für sofort oder später Stellung. Beste Referenzen. [743]
C. Wagner'sche Buchdruckerei, Schwiebus.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht sofort Stellung. Gef. Offerten an Otto Friedrich, Halle a. S., Wuchererstraße 10, erbeten. [746]

Ein junger tüchtiger, gut empfohlener Maschinenmeister sucht baldigst Kondition. Gef. Off. unter H. K. 747 an die Exped. d. Bl. erbeten. [747]

Ein Maschinenmeister

in Illustrations-, Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren sowie an Gasmotor und Schneidemaschine bewandert, der anlegen u. punktieren kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Gef. Offerten an H. Schröder, Berlin S, Brandenburgische Straße 71, II., erbeten. [727]

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kupferdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTM. HENDERTSTONK & PRIES. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

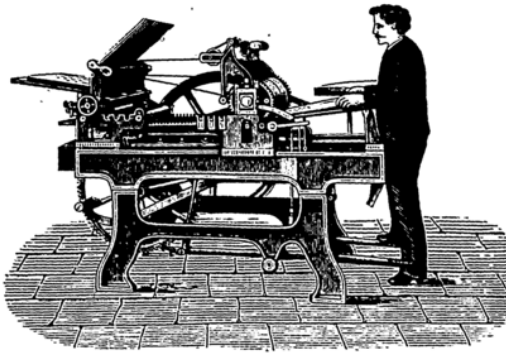
SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM
HOLZTYPEN &
HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von J. G. D. Nies in Frankfurt a. M.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.



Wilhelm Woellmers Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonportrait Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band. Vom Druck. 66 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum complicirtesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. Einbanddecken zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigens- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.